



Inland.

Berlin, 26. April. Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach Dresden abgereist. Eben so der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Henry Wheaton, nach Hamburg.

Im gestrigen Blatte der Bresl. Ztg. ist in der Dresdenverleihung statt: dem Erz-Dechanten Anton Proke „zu Steglitz“, zu lesen: zu Teplitz.

Der Neuen Hamb. Zeitung schreibt man aus Berlin vom 22. April: „Ein Theil der Geistlichkeit in Posen ermüdet nicht, in Sachen des Erzbischofs zu petitioniren und alle Mittel anzuwenden, um die Angelegenheit nicht in Vergessenheit kommen zu lassen. Es ist in dieser Beziehung ein merkwürdiger Unterschied zwischen diesem Verhalten und dem des Rheinlandes, wo niemals von dem dritten Stande Deputationen ausgingen, welche für die Befreiung ihres Erzbischofs wirkten sollten, wie wir von Posen aus dies in der letztern Zeit öfter sahen. Im Rheinlande erkannte man bestimmt die Unmöglichkeit, in welcher sich der Staat befindet, diesen Bitten zu willfahren, und Hr. v. Drost selbst ist so einsichtsvoll, die strenge Beharrlichkeit seiner Grundzüge nicht bis zum unfruchtbaren Märtyrertum auszubehnen und somit auf den Gütern seiner Familie, wenigstens ohne äußere Ansehung, zu verharren. Es scheint gewiß zu sein, daß auch der Erzbischof von Posen sich dieser Ueberzeugung nähert und bei Erleichterung seiner Lage mindestens von den Versuchen absteht, von Neuem nach Posen zurückzukehren. Man vermutet, daß es Hr. v. Dunin gestattet sein wird, den Sommer über eines der schlesischen Bäder zum Aufenthalte zu wählen, und so den Weg zu bahnen, vielleicht auf längere Zeit, bis zur völligen Ausgleichung des kirchlichen Streites, dort seine Wohnung zu nehmen. — Die Streitigkeiten in der protestantischen Kirche werden fortgesetzt mit großer Milde behandelt, und namentlich versucht man es, den Auswanderungslustigen wenigstens nicht den früheren Grund zu gestatten, daß Glaubensverfolgungen sie dazu nöthigten. Ueberhaupt ist es den Behörden zur Pflicht gemacht, die angegebenen Gründe des Fortziehens genau zu untersuchen und begründeten Klagen nach Kräften abzuwehren. Die Warnungen, welche die Regierungen veröffentlichen, in dem sie die Klagebriefe der Ausgewanderten verbreiten, haben die Lust, in die Fremde zu gehen, auch nicht wenig abkühlen helfen, und mit dem größten Eifer werden Berichte über den Zustand der Länder, die man dem Leichtgläubigen als ein Eldorado preist, gesammelt, wie dies z. B. in diesem Augenblick mit Serbien geschieht. Wenn der Staat aber seine Ansichten über die religiösen Abweichungen milderte, so hört man auch, daß in den Provinzen, wo das Sectenwesen am meisten heimisch war, dies sehr nachgelassen hat, und das Frömmereunwesen schon mehr in Verfall kommt. Als ein Zeichen der Zeit möchte es auch angesehen sein, daß nach so vielen verschiedenen Berathungen über neue strengere Ehegesetze, welche sich fast der katholischen Untrennbarkeit des geschlossenen Bundes nähern sollten und von den Pietisten eifrigst unterstützt wurden, dieselben nicht zur Ausführung kommen. Ueberhaupt möchte es auch sehr schwer sein, Gesetze dieser Art jetzt einzuführen, ohne die schon herrschende Immoralität zu vergrößern, da andere Staaten mit strengen Ehegesetzen Beispiele genug liefern, wie sehr die Sittenverderbnis dadurch erhöht wird. — Das Gutenbergfest wird sich, wie es nun scheint, auf eine rein gewerbliche Feier der Buchdruckergehülfen reduciren, da von den erstgenannten Beschlüssen abweichend, ein Theil des Vereines der Buchhändler und Buchdrucker erklärt hat, nicht

nach Leipzig gehen zu wollen. Eine solche Spaltung ist um so bedauerlicher, als einzusehen ist, daß nun nichts Rechts geschehen dürfte, obwohl nicht alle Hoffnung verloren ist. Mehrere der höchsten Personen und Staatsmänner interessieren sich lebhaft für eine solenne Feier, die den Staat selbst ehrt, und im Jahre 1740 unter der kaum begonnenen Regierung Friedrichs des Großen die lebhafteste Beistimmung dieses Monarchen erhielt. Man geht mit dem Plane um, Akademie, Universität und die städtischen Behörden zu einer neuen Petition um eine festliche Feier zu vereinen, die allerdings ein anderes Gewicht haben und vielleicht größere Berücksichtigung finden dürfte. — Die Herausgabe der historischen Schriften Friedrichs des Großen, von welcher wir früher schon meldeten, daß der Akademie der Wissenschaften der Antrag dazu gemacht worden sei, diese aber nur unter der Bedingung ihn anzunehmen bereit war, daß die Benutzung der Archive und das Wegfallen der Censur gestattet würde, ist jetzt dem Professor Preuß übertragen. Derselbe hat gefunden, daß in den bisherigen Ausgaben manches nicht ganz vom König Friedrich herrührt, sondern von dem Minister v. Herzberg corrigirt und verändert wurde. Die Herstellung des ursprünglichen Textes dürfte daher das Hauptverdienst dieser Ausgabe sein. — Nicht wenig Verwunderung hatten auch hier die leidenschaftlichen Aeußerungen des Hrn. v. Abel in München erregt; da dieselben nun, nachdem zuerst die Journalistik seinen Zorn erfahren, eine hochgestellte Person treffen, welcher auch hier als einer der würdigsten und freisinnigsten, kenntniß- und geistvollsten Männer bekannt ist. Wer außerhalb Baierns lebt, wird nicht leicht begreifen, warum man mit dieser gewaltsamen Erbitterung eines der heiligsten und verbürgtesten Rechte in Frage stelle und welche Gründe man habe, davor zu bangen. Allerdings handelt es sich, wie man hört, um fast 20 Millionen, deren Nachweis gefordert wird, aber um so bereitwilliger dürfte gewiß die Verwaltung sein, zu zeigen, daß die allgemein anklagende Stimme eine falsche ist, indem sie behauptet, daß Griechenland, die Klöster und die großen Bauten diese Summe verschlangen, wenn nicht der beklagenswerthe Grundsatz durchgeführt werden sollte, daß Niemand sich darum zu kümmern habe, was in constitutionellen Monarchien sich von selbst widerlegt. Auch in den höchsten Kreisen findet die edle Theilnahme des Kronprinzen von Baiern die lebhafteste Anerkennung. — Der Bericht des englischen Finanzmannes Dr. Bowring ist ein interessantes Aftenstück, durch welches die Vortrefflichkeit des deutschen Zollvereines von einem geistreichen Staatsmanne anerkannt wird, der allerdings nicht alles loben kann und von seinem Standpunkte aus nothwendig in manchen Irrthum verfallen mußte. Jedenfalls aber werden die Bemühungen des Hrn. Bowring hier völlig anerkannt, und es bedarf nur der That in England selbst, durch welche der deutsche Handel Erleichterungen erfährt, um auch die Zusicherungen erfüllt zu sehen, welche der Abgesandte hier empfing. Allerdings aber werden diese nie so weit gehen, wie Hr. Bowring es zu glauben scheint, allein das deutsche Manufakturwesen kann in vielen Zweigen neben dem englischen bestehen und seine Ausgleichung für beide Theile finden, ohne zerstörende Wirkungen zu äußern. — Wie man hört, wird das Criminalrecht, nach drei gescheiterten Versuchen, diesmal die Bestätigung des Staatsraths erhalten und schließlich wird es von allen Criminalrichtern erwartet. Auch das neue Stempelgesetz ist der Veröffentlichung nahe, eben so eine neue Jagd-Ordnung.

Die Berliner Allgemeine Kirchenzeitung meldet aus Berlin: „Während der Passions- und Osterzeit haben Hr. Allan und die Familie Gurny mit ihrer Verwandtin Mrs. Elisabeth Fry aus London einige Tage

hier verweilt. Sie gehören sämmtlich zu der Gesellschaft der Freunde (the friends, sonst auch the Quakers), als deren würdigste Repräsentanten sie unter uns aufgetreten sind. Hauptzweck ihrer Reise war, die hiesigen Anstalten für die Armen und Leidenden, Gefangenen und Verwahrlosten genau und allseitig kennen zu lernen. Sie haben deshalb den größten Theil ihres Aufenthaltes dem Besuch derselben gewidmet, zugleich ihre Sinnesverwandten in den verschiedensten Kreisen aufgesucht und diese hinwiederum mehrermals in den Sälen eines der ersten Hotels um sich versammelt. In einer solchen Zusammenkunft gab Mrs. Fry eine eben so gediegene, als klare Darstellung ihrer — mit dem segensreichsten Erfolg gekrönten — Bemühungen in den Gefängnissen von Newgate, theilte Erfahrungen von ihrer Reise in Frankreich, den Niederlanden u. mit, und warf zuletzt noch einen Blick auf die Gefängnisse in Preußen. Ihr schloß sich ein Vortrag des Hrn. Gurny an, in welchem er die Anstalten Berlins durchging und wie zu erwarten war, namentlich dem von Insp. Kopf geleiteten Institut für verwahrloste Kinder volle Anerkennung zu Theil werden ließ.“

Köln, 21. April. Die hiesige Zeitung enthält einen längeren Artikel, der ihr zur Veröffentlichung von dem Ober-Rabbiner zu Erfeld, Dr. Ullmann, zugegangen ist und sich über das sinnlose mittelalterliche Märchen von der Ermordung der Christenkinde durch Juden verbreitet, das bei mehreren Veranlassungen jetzt wieder zur Sprache gekommen. Nachdem über die Grundlosigkeit der Sage und den jetzt sich mehr verklingenden Glauben an dieselbe gesprochen worden, heißt es dann: „Wir halten es aber dennoch nicht für überflüssig, zur gänzlichen Tilgung dieses Wahnes in allem Ernste die christlichen Gelehrten, namentlich diejenigen, die früher dem Judenthum angehörten, und daher das jüdische Leben in allen seinen Theilen kennen, aufzufordern, der Wahrheit und der Menschenwürde zu Liebe aufzustehen und entweder die Begründung dieses fraglichen Verbrechens in unseren Religions-Schriften nachzuweisen, oder diese gehässige Verleumdung als solche zu brandmarken. Nur wenn Letzteres geschieht, wird, da hier an eine besondere Vorliebe oder Parteilichkeit für das Judenthum nicht gedacht werden kann, jene lichtscheue Sage auf immer und ewig aus dem Leben verbannt, und das begonnene segensreiche Werk der gegenseitigen Duldung und Achtung möglich, und nicht wieder auf solche verbrecherische Weise vergeblich gemacht.“

Deutschland.

Frankfurt a. M., 23. April. (Privatmitth.) Darf man anders den Versicherungen der Augsburg. Allgem. Zeitung Glauben schenken, so wäre der Zwist zwischen Neapel und der britischen Regierung auf dem Punkte, ausgeglichen zu werden. Inzwischen melden auf directem Wege hier eingegangene Handelschreiben aus Neapel vom 12ten d. M. davon noch nichts. Vielmehr befände sich, ihnen zufolge, die betreffende Frage noch in der Schwebe und man sähe daselbst sogar dem Erscheinen eines britischen Schiffesgeschwaders bis zum 15ten d. M. entgegen. Diese Berechnung stützt sich auf den Zeitpunkt, wo die bekannten Depeschen an den Admiral Stopford abgesandt und die Zeit, der es bedürfen möchte, um mit jenem Geschwader den Weg von Malta nach der Bai von Neapel zurückzulegen. — Bemerkenswerth ist die Gleichgültigkeit, welche hiesige Häuser, die bei dem auswärtigen britischen Manufakturwaaren-Vertrieb theilhaftig sind und in England selbst große Fabrik-Etablissements haben, mit deren Erzeugnissen sie Neapel und Sicilien versehen, bei dem so nahe bevorstehenden Bruche zu Tage legen. Nach ihren Aeußerungen laufen sie dabei nicht die mindeste Gefahr, in ihren Interessen verlegt zu werden, selbst wenn es zur Ver-

schlagnahme oder wohl gar zur Plünderung, von Seiten eines zügellosen Pöbels, der in jenem Lande befindlichen englischen Waarenlager kame. Der Handel mit diesen Waaren nämlich wird durch einheimische Commissionäre betrieben; der aus der Beschlagnahme oder Plünderung erwachsende Schaden würde daher diese treffen, die dafür dem Absender der Waare verantwortlich wären. Ja, käme es zum Äußersten und erließe König Franz Verfügungen, wie etwa Kaiser Napoleon im J. 1810, so wäre das britische Gouvernement mächtig genug, um eine vollständige Entschädigung seiner Unterthanen zu erzwingen. — Der durch das Osterfest verspätete Eintritt unserer und der Leipziger Messe hat den Verkäufern hier manche gute Früchte getragen. So stellten sich auf derselben viele Baiern ein, die sich sonst in Leipzig zu versorgen pflegen, um durch möglichst frühzeitige Einkäufe frischer Waaren ihre Lager für den Bedarf des Sommers zu ergänzen. Es haben, in Folge deren, die Schweizer Fabrikanten, die Modewaarenhändler u. a. schon vor den Osterfeiertagen recht gute Geschäfte gemacht, wozu namentlich ein rascher Absatz ihrer Feilschaften gehört. — Im Allgemeinen freilich klagen die Fabrikanten, namentlich die vereinsländischen über gedrückte Preise, wogegen die Käufer Beschwerden über immer mehr sich verschlechternde Fabrikation erhoben. Vielleicht hat man auf beiden Seiten nicht ganz Unrecht. Die Wolle mag, gegen die Herbstmesse, wohl um 10 bis 15 pCt. gewichen sein; doch hat sich bis jetzt noch kein Durchschnittspreis festgestellt, da sich noch wenig Käufer für den Artikel eingefunden haben, worin auch zu anderen Messen die Hauptgeschäfte allererst in dieser und der folgenden Woche abgeschlossen zu werden pflegen. — Der Zubräng zu den Eisenbahnfahrten war während der Feiertage ganz ungeheuer, namentlich am Ostermontage, wo sich mehr als 4000 Personen des Dampfzugzuges bedienten, theils um von hier aus einen kurzen Ausflug nach Mainz und Wiesbaden zu machen, theils um von dort aus unsere Stadt zu besuchen. Inzwischen ereignete sich am Dienstag auch wieder ein kleiner Unfall: der Kessel der Locomotive „der Blig“ ward auf der Strecke von Wiesbaden nach Kassel beschädigt und somit außer Stand gesetzt, den Wagenzug von Kassel nach Frankfurt zu befördern, was denn zur Folge hatte, daß die zweite Nachmittagsfahrt von hier aus bis auf den Abend 7 Uhr verschoben bleiben mußte, die von Mainz aus aber gänzlich unterblieb. Ueberhaupt genommen läßt die Anstalt noch Vieles vermissen, um ganz den gerechten Forderungen des Publikums zu entsprechen, was großen Theils daher kommt, daß sich die Oberleitung derselben in unerfahrenen Händen befindet. So ist es ein großer Uebelstand, daß seither nur ein Schienenweg gelegt ist. Es ergibt sich daraus der unmittelbare Nachtheil, daß die Reisenden nicht in jeder Zahl befördert werden können und daß, um so weit als nur möglich ihren Wünschen zu genügen, der Wagenzug für die Kraft der Locomotive zu groß und diese Kraft selbst überspannt wird, bei dem allen die Fahrt aber nur langsam von statten geht. In der That bestand jener Zug während der Feiertage einige Mal aus 24 bis 28 Waggons, indeß die Kraft der Locomotive, im Mittel, nur auf 16 Waggons etwa berechnet ist. Auch brachte der Zug auf der Fahrt von Kassel nach Frankfurt (8 Poststunden) beinahe zwei volle Stunden zu. — Am jüngst verwichenen Samstag eilte durch Frankfurt, von Darmstadt kommend, der Kaiserl. Flügeladjutant Obrist von Baratsinski, vom Gefolge des Großfürsten Thronfolgers, wahrscheinlich um von den glücklichen Erfolgen der Brautwerbung S. Kais. Hoh. um die Hand der Prinzessin Marie von Hessen die erste Nachricht den Durchl. Kaiserlichen Eltern zu überbringen. Am Abende zuvor war demselben ein Feldjäger vorangegangen, um auf der etwa 500 Wegstunden betragenden Route die Relais zu bestellen, indem Herr v. Baratsinski die Weisung haben soll, solche innerhalb sieben Tagen zurückzulegen. — Die für den zeitweiligen Aufenthalt des Thronfolgers in Bad-Ems bestellte Wohnung soll bis zum 13. Mai zur Aufnahme des hohen Kurgastes in Bereitschaft gesetzt sein. Allem Vermuthen nach wird Se. Kaiserl. Hoh. die ganze Zwischenzeit und vielleicht noch etwas länger in Darmstadt zubringen, indem J. M. die Kaiserin allererst im Juni an dem nämlichen Kurorte erwartet wird. — Der Arzt des vor einigen Wochen zu Mainz verstorbenen Kaiserl. Russischen Oberjägermeisters Paul v. Demidoff, Dr. Lejeune von Frankfurt, hat in Anerkennung der von ihm dem Kranken geleisteten Dienste, der bekanntlich seit October v. J. in Frankfurt wohnte, eine vollständige, zu dessen Mobiliarnachlaß gehörige Staats-Equipage verehrt erhalten. Dr. Lejeune war noch nach Mainz berufen worden, um Hrn. v. Demidoff die letzte ärztliche Hülfe zu leisten, die jedoch zu spät kam, um ihn beim Leben zu erhalten.

Österreich.

Wien, 25. April. (Privatmth.) Mit dem letzten Courier aus Konstantinopel sind die dortigen Journale vom 14ten d. hier eingetroffen. Sie bestätigen die in Damaskus erfolgte (in der vorgestrigen Bresl. Ztg. bereits gemeldete) Hinrichtung von 9 Juden hoher Klasse, welche des Mordes an dem Capuziner Thomas

als überwiesen anerkannt worden waren. — Die Ereignisse in Neapel machen hier großes Aufsehen. Der Sturz des Ministeriums Cassaro, eines warmen Anhänger des österreichischen Kaiserhauses, welcher noch den neuesten Familienpakt abschloß, erregt hier unter dem diplomatischen Corps und dem hohen Adel, bei welchem er persönlich geachtet und beliebt war, eine große Theilnahme. So viel man aus Allem bemerken kann, so wird das Benehmen des Königs in den höchsten und niederen Sphären getadelt. Dieser Fürst scheint in seinem Feuereifer für die Interessen seiner Unterthanen zu weit gegangen zu sein. — Nachschrift. Ein Courier aus Neapel bringt die Nachricht von der Ankunft englischer Kriegsschiffe vor dem Hafen von Neapel. König Ferdinand soll bereits zum Nachgeben geneigt sein.

Die Mailänder Zeitung vom 16. April enthält nachstehenden Artikel: „Bekanntlich hat der Kaiser, als er mit der eisernen Krone gekrönt wurde, die meisten seiner Unterthanen begnadigt, welche an politischen Umtrieben im lombardisch-venetianischen Königreiche Theil genommen hatten; daß nicht schon damals alle in diese Begnadigung eingeschlossen waren, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß sich nicht alle in gleicher Lage der Regierung gegenüber befunden haben. — Nunmehr haben sich Se. Majestät geneigt erklärt, auch denjenigen, die aus der erwähnten Ursache in contumaciam verurtheilt oder des Landes verwiesen waren, die freie Rückkehr in ihr Vaterland zu gestatten, wenn sie darum ansuchen, wobei diesen letzteren auch das österreichische Bürgerrecht wieder gewährt wird. Zu diesem Ende sind bereits die nöthigen Verfügungen sowohl an die betreffenden Behörden im Innern, als an die k. k. Missionen im Auslande erlassen worden.“

Großbritannien.

London, 21. April. Als Prinz Albrecht sich gestern von Windsor zum Rennen nach Ascot begeben wollte, wurde er vom Pferde geworfen, beschädigte sich jedoch so wenig, daß er den Ritt auf einem andern Pferde sogleich fortsetzen konnte.

Der bisherige Oberbefehlshaber der Ostindischen Armee, Sir Henry Fane, ist auf der Rückkehr von Ostindien am 24. März am Bord des „Malabar“ auf der Höhe von St. Michael im 62sten Jahre seines Alters gestorben.

Frankreich.

Paris, 21. April. In der gestrigen und heutigen Sitzung der Deputirtenkammer war die wichtige Frage wegen der Rentenconversion an der Tagesordnung. Wir glauben diese Debatte in aller Ausführlichkeit mittheilen zu müssen. In der Sitzung vom 30sten äußerte sich Herr Delaborde folgendermaßen: „Ich widersehe mich dem vorliegenden Gesetz-Entwurf, weil ich ihn in seinem Principe für ungerecht und in seinen Folgen für unmoralisch halte. (Bewegung.) Ich lasse die politische Seite der Frage unberührt, und will es auch gern Anderen überlassen, den Gegenstand gründlich zu erörtern. Ich werde mich nur darauf beschränken, das Unbillige und Ungerechte hervorzuheben, was in dem Antrage Ihrer Kommission liegt, keine Art von Ausnahme zuzulassen.“ — Der Redner ging hierauf die verschiedenen öffentlichen Anstalten durch, deren Einkommen auf 5proc. Renten gegründet ist und die durch die Reductionen auf eine ungerechte Weise geschmälert werden würden. „Von allen Seiten, sagte er, sind der Kommission Bittschriften von Hospitälern zugegangen, die sich in der bittersten Weise über die Ungerechtigkeit beklagen, die man an ihnen begehren will. Lille spricht von 50 Kranken oder Greisen, die entlassen werden müßten, Toulouse von 30, Besançon von 12, und fast alle diese Institute haben schon den Verlust der zwei Drittheile von dem, was sie im Jahre 1793 besaßen, erlitten. Ich habe gesagt, meine Herren, daß der Gesetz-Entwurf ungerecht in seinem Principe sei; ich finde ihn aber noch weit unmoralischer in der Art der Ausführung. Diese Unmoralität besteht in der Creirung von 5proc. Renten, also von einem Fonds unter pari mit Capitals-Vermehrung. Eine solche Maßregel ist offenbar nichts Anderes, als eine Täuschung, eine Falle. Man redet den Steuerpflichtigen ein, daß sie weniger Zinsen zu bezahlen hätten, man sagt ihnen aber nicht, daß dies auf Kosten von 500 Millionen Kapital geschieht. Man hat vor einigen Jahren den Steuerpflichtigen 20 Millionen auferlegt, um die Lotterien und die Spielhäuser abzuschaffen; man hat also ein Kapital von 400 Millionen Fr. einem Grundsatze der Sittlichkeit geopfert. Jetzt scheint man sich dafür an den unglücklichen Rentiers erholen zu wollen, und man bedenkt nicht, daß man sie durch diese Ersparniß gleichsam zu dem Laster des Spiels zwingt, welches man abzuschaffen bemüht gewesen ist. Wie viele Familien werden spekuliren müssen, um zu leben.“ — Der Finanz-Minister bestieg hierauf die Rednerbühne, um die Absichten der Regierung in Bezug auf das von ihren Vorgängern eingebrachte Gesetz darzulegen. Er sagte: „Bevor ich die uns vorliegende Frage von ihren verschiedenen Seiten beleuchte, wünsche ich mir und der Kammer Glück dazu, daß dieselbe rein finanziell geworden, daß sie von all den politischen Rücksichten befreit worden ist,

die zu anderen Zeiten zu so heftigen Erörterungen Anlaß gaben. Es handelt sich also um ein rein finanzielles Gesetz und als solches werden sie es prüfen. Was die Gesetzlichkeit der Renten-Konversion betrifft, so begreife ich sehr wohl, daß sich in früheren Zeiten, als diese Frage durch das Streigen der Rente zum erstenmale angeregt wurde, Zweifel darüber erheben konnten. Die Regierung sowohl, als die Renten-Besitzer waren durch die neue Lage überrascht worden. Die Gesetzlichkeits-Frage gab zu den lebhaftesten Erörterungen Anlaß, aber ich glaube, daß sie jetzt keinem Streite mehr unterworfen ist. Das Gesetz vom Jahre 1833 hat das Recht der Zurückzahlung der öffentlichen Schuld förmlich festgestellt, und ich glaube, daß wir Alle dem Ausspruche des Gesetzes unsere Zweifel unterwerfen müssen.“ — Nachdem der Minister noch den unbestreitbaren Nutzen der Maßregel hervorgehoben und die Art der Ausführung gebilligt hatte, fuhr er in folgender Weise fort: „Ich werde in diesem Augenblicke nicht die sehr rührenden Beweggründe erörtern, die der vorige Redner zu Gunsten verschiedener öffentlicher Anstalten geltend gemacht hat. Es sind ihm andere Gründe entgegenzustellen, aber dies geschieht am besten bei Erörterungen der einzelnen Artikel. Was endlich die Zeitgemäßheit der Renten-Umwandlung betrifft, so maßen wir uns nicht an, diese wichtige Frage in diesem Augenblicke zu entscheiden. Die einzige Sache, die man im Auge haben kann, ist, die Zeitgemäßheit der Vorlegung des Gesetzes und der Debatte. Wir haben gegen dieses Gesetz keine Einwendung zu machen; aber es ist augenscheinlich, daß Umstände eintreten könnten, die die Regierung zwingen würden, die Ausführung zu verschieben. Sie würde alsdann den Kamern über ihre Beweggründe Bericht erstatten. In diesem Sinne ist ohne Zweifel der Artikel des Kommissions-Entwurfes abgefaßt worden, welcher besagt, daß der Minister in den beiden ersten Monaten der künftigen Session einen detaillirten Bericht über die Ausführung des Gesetzes abstellen soll. Ich muß indessen bemerken, daß die Kommission über ihren Gedanken hinausgegangen ist; denn wer nur jenen Artikel des Entwurfs liest, ohne den Bericht zu kennen, worin die Kommission ihre Absichten ausgedrückt hat, wird glauben, daß die Ausführung nothwendig stattfinden müsse. Ich weiß, daß dies nicht der Gedanke der Kommission ist; aber ich glaube, daß sie ihn auf eine andere Weise hätte ausdrücken müssen. Es ist dies eine Abweichung in der Form, auf die ich die Kammer aufmerksam mache. Vielleicht werde ich auch in einigen Details von den Ansichten der Kommission abweichen. Mit diesem Vorbehalte treten wir dem Gesetz-Entwurf bei, und sind zu dessen Vertheidigung bereit.“ — Herr von Liadières bemerkte, daß die Frage in politischer Hinsicht an Bedeutung verloren habe, seit sie eine ministerielle geworden sei. Aber trotz dieser Unterstützung von Seiten der Regierung halte er die Sache der Rentiers noch für nicht verloren. Vergebens behaupte der Finanz-Minister, daß die Frage des Rechts unwiderruflich entschieden sei; wenn dem so wäre, so würde die Kommission schwerlich die Hälfte ihres Berichtes darauf verwendet haben, die Gesetzlichkeit zu beweisen. Es existire in der Charte ein Artikel, welcher folgendermaßen laute: „Die öffentliche Schuld ist garantirt; jede Verpflichtung, die der Staat gegen seine Gläubiger übernommen hat, ist unverleßlich.“ Was habe nun aber der Staat seinen Gläubigern versprochen? Eine 5proc. Rente. Das Gesetz, welches den dritten Theil der Staatsschuld consolidirt habe, sage ausdrücklich, daß die 5proc. Rente in Zukunft keine Reduction mehr erleiden könne. Wenn die Staatsgläubiger sich verständigen und sich in einen gemeinschaftlichen Willen vereinigen könnten, so würde man es nicht wagen, ihre Rechte anzugreifen; aber so rechne man auf die Feigheit der Einzelnen und man wolle spekuliren, weil man die Klagen der Hospitäler, die Insurrektion der Fieberkranken und eine Emeute der Krüppel nicht fürchte. Die Ersparniß würde 17 bis 15 Millionen Fr. betragen, und einer solchen Ersparniß halber, wolte man der Regierung über 100,000 Familien zu Feinden machen. Was ihn betreffe, er halte dieses Gesetz, welches sich an eine der schlechtesten Maßregeln der Restauration, an die Emigranten-Entschädigung knüpfte, für abscheulich, und wenn er 50 schwarze Kugeln hätte, so würde er keinen Anstand nehmen, sie gegen den Entwurf in die Urne zu werfen.“ — Herr Fould, früher ein eifriger Konversionist, erklärte sich heute gegen die Maßregel. Er sagte, daß ein genaueres Studium der Frage seine Ueberzeugung in Bezug auf die Renten-Reduktion geändert habe, und daß seine jetzige Opposition die Frucht seiner Ueberzeugung sei. Er bestreite das Recht der Reductionen und besonders auch die Zeitgemäßheit derselben. Da sich während seines Vortrages eine große Menge von Mitgliedern aus dem Saale entfernten, so bat er um die Erlaubniß, denselben abbrechen und morgen vor gefüllter Kammer fortsetzen zu können. — In der Sitzung vom 21sten April beklagte sich Herr Fould im weiteren Verlaufe seiner Rede auch darüber, daß die Kommission nicht wenigstens Ausnahmen zugelassen habe, da man so manchen Anstalten, deren Einkommen man schmälere, doch auf der andern Seite wieder Zuschüsse werde gewähren müssen. Auch erinnerte der Redner daran, daß Herr

Thiers die Maßregel früher wegen der Spanischen Angelegenheiten für nicht zeitgemäß erklärt hätte. Seiner Ansicht nach ständen die Orientalischen Angelegenheiten den Spanischen an Wichtigkeit nicht nach und er zweifle nicht, daß man ein Gesetz erlassen werde, an dessen Ausführung man in langer Zeit noch nicht denken könne. Wenn man durchaus in dieser Sache etwas thun wolle, so solle man sich darauf beschränken, die Kauttionen, die in Renten geleistet wären, zu reduzieren. Schließlich bemerkte Herr Fould noch, daß, wenn die Rentiers auf Rückzahlung des Kapitals drängen, die Regierung in die größte Verlegenheit kommen würde, da sie nicht das nöthige Kapital zusammenbringen könnte, um auch nur 6 Millionen Rente zu rembourfieren. — Herr Dupin sprach auch jetzt seine tiefe Abneigung gegen die Renten-Konversion aus. Er hält es für im höchsten Grade unpolitisch, eine Operation mit 3 Milliarden Frs. vorzunehmen, um eine Ersparnis zu erlangen, die durch aus in keinem Verhältnisse sowohl mit den Schwierigkeiten der Sache als mit den üblen Folgen der Maßregel stehe. Die Frage betreffe allerdings die Interessen der Hauptstadt, und deshalb werde sie von den Provinzen mit solchem Eifer angeregt. Dies sei ein schlechter Gedanke, den man oft ausgebeutet habe, ohne zu bedenken, daß nichts den Departements mehr schade, als wenn die Interessen der Hauptstadt beeinträchtigt werden. Er warf sich im weiteren Verlaufe seiner Rede besonders zum Vertheidiger der kleinen Rentiers auf, denen durch dieses Gesetz das Resultat eines ganzen Lebens voll Entbehrung und Sparsamkeit verkümmere. (Bei Abgang der Post dauerte die Debatte fort. *)

Mehrere Blätter hatten vor einigen Tagen behauptet, daß man neue Versuche gemacht habe, um den Kardinal de Latour d'Auvergne zu bestimmen, das Erzbisthum von Paris anzunehmen. Der genannte Prälat hat sich durch diese stets wiederholten Gerüchte veranlaßt gefunden, dem Ami de la religion ein Schreiben, aus Arras vom 17. April datirt, zuzusenden, in welchem es heißt: „Ich würde mir eben so wenig als Sie die Beharrlichkeit erklären können, mit der man mich noch jetzt auffordern soll, das Erzbisthum von Paris anzunehmen. Ich glaube nicht daran. Ich würde darin erblicken, daß das Kardinalat, trotz aller Erklärungen, die ich meiner Annahme vorangehen ließ, mir nicht als eine Belohnung, sondern vielmehr als ein Mittel, mich für andere Zwecke zu gewinnen, verliehen worden ist. Ich habe das Erzbisthum abgelehnt, nicht wie ein Kind, sondern wie ein überlegender und bedächtiger Mann, wie ein Greis, der mit Bedachtsamkeit alle seine Schritte berechnet. Ich habe der Regierung immer als Mann von Ehre, als Mann von Gewissen und als Bischof gedient, der die Würde seiner Pflichten begreift; ich werde nicht aufhören, ihr auf dieselbe Weise zu dienen; aber hier, besser als irgendwo anders, kann mir dies gelingen. In Paris dagegen würde ich nichts thun können. Ich bin der Aufgabe in der Hauptstadt nicht gewachsen, und mein Gewissen ist nicht elastisch; es ist erleuchtet, und es ist unwandelbar, weil es dies sein muß.“

Ein Schulmeister einer Dorfgemeinde im Departement der Maas glaubte es recht klug zu machen, wenn er an Herrn Passy, damals Finanz-Minister, folgenden Brief schrieb: „Herr Minister, ich wünsche die Einnehmerstelle von Demange; wenn Sie die Güte haben, mich zu ernennen, so autorisire ich Sie, 1500 Franken nach Sicht auf mich abzugeben, um Sie für die Kosten zu entschädigen, die meine Ernennung Ihnen verursachen könnte.“ Herr Passy fand sich aber nicht bewogen, dieses Gesuch zu erfüllen, sondern schickte das Schreiben an den Präfekten der Maas, der dem unglücklichen Spekulant seine Stelle nahm und die Sache dem Corrections-Gerichte übergab, das den Einnehmer-Kandidaten wegen Bestechungsversuches zu 100 Franken Strafe verurtheilte.

Der Constitutionnel, der als das vertraueste Organ des Herrn Thiers betrachtet wird, enthält Folgendes: „Eine Nachricht von der höchsten Wichtigkeit hat sich gestern Abend verbreitet; sie kommt von London. Das Französische Kabinet, besorgt über den Zwist, der sich zwischen den Höfen von Neapel und London erhoben hat, bot seine Vermittelung an, die von England angenommen worden ist. Frankreich ist durch diesen Akt des Vertrauens von Seiten seines Verbündeten zum Vermittler und Schiedsrichter in jener ersten Streitigkeit ernannt worden. Auf sein Ersuchen

willigt England ein, die Feindseligkeiten zu suspendiren, sobald die Unterhandlungen begonnen sein werden, und während ihrer ganzen Dauer. Ein Dampfschiff ist von Toulon abgegangen, um diese wichtige Nachricht dem Neapolitanischen Hofe zu überbringen, und ihm die Vermittelung Frankreichs anzubieten.“ — Galignani's Messenger, der diese Nachricht des „Constitutionnel“ aufnimmt, bemerkt dabei, daß seine eigenen Nachrichten jene Mittheilung nicht bestätigen.

Spanien.

Madrid, 14. April. Die neuen Minister haben bekanntlich wegen der Wahl des Kriegs-Ministers den Herzog von Vittoria um Rath gefragt und von demselben ein in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben erhalten, worin er für das ihm bewiesene Zutrauen dankt, zugleich aber auch hinzusetzt, daß er glaube, die Wahl eines Kriegs-Ministers ganz der Weisheit der Königin überlassen zu müssen.

(Telegraphische Depesche.) Bayonne, 20. April. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Am 15. fiel das Fort von Aliaga nach einem kräftigen Widerstande in die Gewalt der Truppen der Königin.

Aguaviva, 11. April. Cabrera ist, aller Versicherungen seiner Anhänger ungeachtet, nicht nur von seiner Krankheit nicht hergestellt, sondern im Gegentheil zu einem wahren Skelett abgezehrt, und wird täglich schwächer. Er hat Langostera als Verräther verhaften lassen und an dessen Stelle Polo zum zweiten Befehlshaber in Aragonien ernannt, der vor seinen Augen seine beiden besten Bataillone, die er als Brigadier kommandirte, vernichten sah. Von allen Karlistischen Anführern bleibt daher nur noch Forcadell übrig, und dieser hat niemals andere Truppen als Valencianer kommandirt, die wohl zu Einfällen in die benachbarten Provinzen, aber nicht zum Kampf in Linie taugen.

Belgien.

Telegraphische Depesche. Brüssel, 23. April. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer ist der Gesetzentwurf wegen Ankauf von 4000 Aktien der Rheinischen Eisenbahn mit 58 gegen 4 Stimmen angenommen worden.

Schweiz.

Die Baseler Zeitung schreibt: „Durch Kreis Schreiben vom 13. April theilt der Vorort den Ständen eine Note des Brasilianischen Obersten Herrn dell-Hoste mit, um Gestattung von Werbungen für Brasilianische Dienste. Er wünscht 2600 Mann anzuwerben, der Sold ist der der Brasilianischen Armee; beim Abschied nach 5 Jahren bekommt der Soldat ein Stücklein Landes von etwa 9000 Quadrat-Schuh. Wenn die gegenwärtige Brasilianische Regierung berücksichtigt hätte, wie wenig die Schicksale der bisherigen fremden und namentlich der deutschen Truppen in Brasilien geeignet sein können, künftigen zur Lockspeise zu dienen, so würde sie wahrscheinlich für nöthig erachtet haben, etwas glänzendere Versprechungen zu machen als 9000 Quadrat-Schuh Urwald. Solche, die etwa Lust haben möchten, von der Einladung des Hrn. dell-Hoste Gebrauch zu machen und die tropischen Herrlichkeiten zu schmecken, verweisen wir auf das Buch „Zehn Jahre in Brasilien“ von Karl Seidler. Wenn die Leser dann bedenken, daß jene deutschen Truppen unter viel glänzenderen Zusicherungen angeworben worden waren, auch unter einer Regierung gedient haben, welche mehr Garantie für die Haltung des Versprochenen gewährte, als eine so vielen Zufällen ausgesetzte Regenschaft, so sind wir überzeugt, daß jedem, der nur einigermaßen im Stande ist, sich in Europa vor Hunger zu schützen, diese Lektüre alle und jede weitere Lust nach dem Militär-Dienste im Tropenlande benehmen wird.“

Italien.

Die Londoner Times enthält einige Mittheilungen von einem Reisenden, der eben aus Neapel gekommen, über die Vorgänge, welche den Konflikt mit England herbeigeführt. „Am Neapolitanischen Hofe“ heißt es in dieser Correspondenz, „wo alle Stellen käuflich sind, hatte das von der Schwefel-Compagnie gespendete Gold den Sieg davon getragen, als England reklamirte. Der Fürst Cassaro mußte nun immer mündlich dem Englischen Agenten die Aufhebung des Monopols versprechen, durfte aber nichts Schriftliches von sich geben. So rißte Mac Gregor mit den glänzendsten Versicherungen ab. Gegen den dableibenden Geschäftsträger Kennedy ward dasselbe System durchgeführt. Endlich erlangte derselbe, daß Fürst Cassaro Befehl vom Könige erhielt, ihn (Kennedy) vertraulich und offiziell zu unterrichten, daß aus Rücksicht gegen England das Monopol aufgehoben werden solle. Endlich, als Herr Temple nach 18 Monaten Abwesenheit erschien und nach manchem Aufschub dringend wurde, erklärte der König im Staatsrath, er wolle England nicht nachgeben. Fürst Cassaro protestirte umsonst; Cassaro resignirte und wurde exilirt, weil er einen nur England nützenden Vertrag verrätherisch abgeschlossen habe.“ Einem anderen Londoner Blatte wird aus Malta vom 6. April mit großer Zuversicht geschrieben, es werde eine Insurrection auf der Insel Sicilien ausbrechen, sobald

Admiral Stopford's Flotte an der Küste dieser Insel erschiene.

Griechenland.

Athen, 30. März. Aus Kalames schreibt man, daß die Räuberbanden diese Stadt fast ganz bloßirt haben. Die Verbindung zwischen Tripolis und Nauplia, so wie zwischen den benachbarten Dörfern, war für einen Augenblick ganz unterbrochen. Briefe aus Andruza melden, daß am 17ten um 4 Uhr Nachmittags achtzehn Räuber im Kloster Burkano erschienen und von den Mönchen Geld und Lebensmittel verlangten. Der Vorsteher des Klosters wollte entfliehen, wurde aber von den Räubern ergriffen und grausam gemißhandelt. Die Räuber zogen erst ab, nachdem sie Alles geraubt hatten, was sie irgend fortbringen konnten. — Die heftige Polemik der Journale währt noch immer fort; der „Courier“, das Organ der Regierung, befindet sich jetzt im Kampfe mit dem „Neon“. Herr Antaniodes, verantwortlicher Redakteur der „Minerva“, ist zu 15 Jahren Gefängnis und 150 Drachmen Geldstrafe verurtheilt worden. Man beklagt sich sehr darüber und es ist in der That betrübend, daß die Redakteure mit Straßenträubern, Mördern und anderem Gesindel in dasselbe Gefängnis gesperrt werden. — Aus dem Peloponnes gehen noch immer traurige Berichte ein über die Kälte, welche in diesem Jahre daselbst geherrscht hat. Der Winter wird mit den strengsten verglichen, deren man sich hier erinnert. Namentlich die Thiere haben sehr gelitten und auch Attika, dessen Klima sonst so milde ist, hat bis zum Anfang des März mehr als 12,000 Schafe verloren. (J. de Sm.)

Osmanisches Reich.

Smyrna, 4. April. Vorgestern statteten Hassan Pascha und Selim-Bei dem Prinzen Heinrich der Niederlande am Bord der Fregatte „Rhein“ einen Besuch ab und wurden mit den üblichen Ehrenbezeugungen empfangen. Heute erwiederte der Prinz den Besuch, bei welcher Gelegenheit alle Linien-Truppen unter den Waffen waren und die Land-Batterien abgefeuert wurden. — Zahir Pascha, Gouverneur von Adin traf am Mittwoch hier ein und schiffte sich am folgenden Tage am Bord des Französischen Dampfsbootes nach Konstantinopel ein. — Das hier befindliche französische Geschwader besteht aus den Linienschiffen „Tena“, mit der Flagge des Contre-Admirals Lalande, „Montebello“ mit der Flagge des Contre-Admirals de la Suffe, „Nephtun“, „Santi Petri“, „Diadem“, „Suffren“ und „Algier“; die beiden letzten Schiffe sind am Mittwoch aus Athen hier angekommen. Ferner gehören zu dem Geschwader die Brigg „Bougainville“, das Dampfsboot „Beloe“, welches heute früh nach Bursa abgegangen ist, und das Dampfsboot „Lavoisier“. Die österreichische Golette „Arethusa“ ist am Mittwoch von Salonichi hier angekommen und am folgenden Tage mit der Brigg „Beneto“ weiter gesegelt, um sich dem Geschwader des Contre-Admirals Bandiera anzuschließen. Das Britische Linienschiff „Powerful“ ist, von Bursa kommend, gestern auf der hiesigen Rhede vor Anker gegangen. Während des Gewitters in voriger Woche schlug der Blitz in den großen Mast dieses Schiffes, beschädigte denselben aber nur wenig an der Spitze. — Ueber Alexandrien ist hier die sehr unwahrscheinliche Nachricht eingegangen, daß der Kaiser von China den Befehl gegeben habe, alle Engländer umzubringen, und daß in Folge dieses Befehls bereits 200 ermordet worden seien. Zeitungen aus Bombai vom 29. Februar enthalten hierüber nichts. (J. de Sm.)

Smyrna, 5. April. (Privatmitth.) Nachdem der französische Admiral Lalande die Linienschiffe „Suffren“ und „Algier“ an sich gezogen hatte, ist er gestern mit der ganzen Flotte abgesegelt, um in unsern Gewässern einige See-Evolutionen zu machen. Man erwartet ihn binnen einem Monat zurück. Der englische Admiral Louis bereitet sich ebenfalls zur Abfahrt nach Bourla vor. — Nach Berichten aus Alexandrien vom 29. März hatte der französische Consul Cochet eine lange Unterredung mit dem Vize-Könige, worin er ihm ganz offen die Instructionen des Ministers Thiers über die vermittelnde Stellung, welche das neue französische Ministerium beabsichtigt, mitgetheilt haben soll. Mehmet Ali scheint über die ersten Eröffnungen des französischen Ministeriums befriedigt gewesen zu sein. — Die fortgesetzten Rüstungen in Alexandrien haben die Consuln von Sardinien, Oesterreich und der Niederlande veranlaßt, zum Schutz ihrer Angehörigen Schiffe von ihren Höfen zu reklamiren. Eine sardinische Corvette war bereits eingelaufen, und eine österreichische und eine niederländische wurde erwartet. Alexandrien ist jetzt ein großes Lager und sämmtliche Truppen nähern sich immer mehr den ägyptischen Küstengegenden. — Die Pest dauert, obwohl im mindern Grade, fort.

Afrika.

Der „Moniteur“ veröffentlicht einen aus Algier vom 11. April datirten Bericht des Marschall Valée. Es enthält dieser Rapport einzelne Details über den auf anderem Weg schon bekannt gewordene Sieg des Scheik El Arab-ben-Gannah über eine Truppenabtheilung Abba-

*) Das Commerce sagt in Bezug auf die jetzt in der Deputirten-Kammer stattfindende Debatte: „Wir müssen eines Gerüchts erwähnen, welches gestern in der Kammer allgemein verbreitet war. Es heißt, daß Ministerium sei der Renten-Konversion abgeneigt; es würde aber seine Meinung verhehlen; es würde sogar den Gesetzentwurf unterstützen, aber es hoffe, die Verwirklichung desselben zu verhindern. Sein Plan bestünde darin, den Eifer der Kammer durch die Anwesenheit einer ernstlichen Opposition zu schwächen, die Erörterung in den Details zu verwickeln, und später, wenn der Gesetzentwurf in der Deputirten-Kammer ohne Aufsehen angenommen sei, ihn in der Pairs-Kammer hinfertigen zu lassen. Dieses Gerücht scheint uns ziemlich gegründet. Herr Thiers hat niemals ernstlich die Renten-Konversion gewollt, und einer seiner Freunde, Herr Fould, hat dieselbe gestern bekämpft.“

el-Kader's in der Provinz Constantine. Das Treffen hatte in dem Djerid statt. Eines der regulären Bataillone des Emirs wurde ganz vernichtet; drei Fahnen, zwei Kanonen, zwei Trommeln, 500 Flinten, eine große Anzahl Pferde und alle Bagagen der Heeresabtheilung Bou-Azzous' fielen in die Gewalt Ben Gannah's. 500 Parteigängern Abd-el-Kader's wurden die Köpfe abgeschnitten; Ben-Gannah schickte, als Beleg seines Sieges, die rechten Ohren dieser Köpfe dem General Galbois, dem Commandanten der Provinz Constantine, zu. Marschall Valée legte diesem Ereignisse eine unermeßliche Wichtigkeit bei; zum ersten Male, seit der Occupation Algerins, zog ein von den Franzosen eingeführter Häuptling allein und siegreich gegen die Truppen Abd-el-Kader's; man erwartete nun auch über die kleine Wüste den Einfluß oder die Herrschaft Frankreichs ausdehnen zu können; Ben-Gannah, unterstützt durch franz. Truppen, die sich den eisernen Thoren nähern sollten, soll die Stämme des Djerid unterwerfen und dem Dschidni, welcher den Emir anzuerkennen sich weigert, Beistand leisten. Marschall Valée bemerkt am Schlusse des Berichtes, er werde, sobald die Bitterung es gestatte, den kleinen Atlas übersteigen; er hoffe, daß dann die Armee des Königs wiederum neue Erfolge erringen werde.

Amerika

New-York, 1. April. Es herrscht hier große Aufregung, da sowohl von Seiten der Britischen wie der Amerikanischen Behörden an der Grenze mannigfache Kriegsvorbereitungen getroffen werden. Die Kaufleute sind über diese Kriegsrüstungen sehr in Schrecken gerathen; sie erwarten jedoch nur Zwistigkeiten, nicht wirklichen Krieg. Der Handel liegt in jeder Hinsicht still. Die Regierung hat wieder eine Menge Schatzkammerscheine ausgegeben, da alle Zweige der Verwaltung Mangel an Geld leiden.

Veracruz, 21. Februar. Eine für den ganzen Handelsstand, sowohl Englands als des Continents, wichtige Nachricht ist, daß die Regierung gestern offiziell verkündete, es solle von jetzt an alle vierzehn Tage eine Silber-Conducta abgehen, und zwar wird die nächste von Mexiko nach Veracruz am 15. März, von San Luis de Potosi nach Tampico am 1. März entsandt werden.

Der Krieg gegen den Indianerstamm der Apaches ist eröffnet. Aus Chihuahua vom 21. Januar meldet man von einer Schlacht, welche Don Jose Kirker den Indianern beigebracht, und Regierungs- und andere Blätter entblöden sich nicht, von der Nothwendigkeit einer gänzlichen Vernichtung dieser Menschen zu reden. Bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse, sagt der Antenor, ist dieselbe unumgänglich für unsere Wohlfahrt. — Der Französische Bevollmächtigte M. de Cizepuy, früher Gesandter beim Deutschen Bundestage, ist am 13. Februar in Mexiko angekommen. (P. 3.)

lokales und Provinzielles.

Breslau, 28. April. Nach den früheren sehr mangelhaften Arbeiten über die Flora der Lausitz muß die Flora Lusatica oder: Verzeichniß und Beschreibung der in der Ober- und Nieder-Lausitz wild-wachsenden und häufig kultivirten Pflanzen. Von C. Rabenhorst, Apotheker

erster Klasse, Kreisdirector ic. (Erster Band, Phanerogamen, Leipzig, bei Kummer) sehr willkommen erscheinen, da sie mit großer Sachkenntniß ausgearbeitet, zum ersten Male ein vollständiges Bild der Vegetation jener Landstriche darbietet, deren geognostisch topographische Beschreibung wahrscheinlich der zweite, bald zu erwartende Band nachbringen wird. Eine vorausgeschickte Uebersicht der Pflanzen nach natürlichen Familien dürfte wegen Weitläufigkeit in der Exposition der nach Decandollescher Weise gegebenen sogenannten Familiencharaktere das Studium für den Anfänger sehr erschweren. Soll Jemand das natürliche System kennen lernen, sagt Reichenbach mit Recht, so muß man ihm zeigen, wie die Formen sich fortbilden und vom Niedern zum Höhern steigend, sich gestalten, denn nur das ist Natural! Die Aufzählung der Gattungen und Arten folgt dann sehr zweckmäßig dem Linneischen Sexualsysteme, und verrieth deutlich die Liebe und Sorgfalt, womit der Verfasser diesen speciellen Theil des Buches behandelt hat. Insbesondere zeichnet er dasselbe vor vielen neueren Floren durch die Nachweisung von guten Abbildungen und getrockneten Sammlungen aus, deren Anschauung im Stande ist, dem Leser oft nach langem Zweifeln unbestreitbare Gewissheit zu bringen. Sehr zweckmäßig sind die Differenzen der Gattungen, worauf der Verf. hinweist, und die Anmerkungen, welche die Eigenschaften der Arten erläutern. — Unter die interessantesten Arten dieser Flora gehört namentlich das große südliche Schilfrohr, welches eine sumpfige Fläche von einigen Morgen zwischen den Dörfern Stöberitz und Willmersdorf bedeckt, seit undenklichen Zeiten daselbst gedehlt und den Besitzern alljährlich bedeutenden Gewinn bringt. Bei dieser Veranlassung machen wir, zunächst eines besondern Umstandes wegen, auf die Flora Anhaltina, auctore S. H. Schwabe (1. II. Berlin, Reimer), aufmerksam. Diese Flora umfaßt im ersten Bande die Phanerogamen, im zweiten die Kryptogamen, und wurde Jhr. Königl. Hoh. der Herzogin Friederike Luise Wilhelmine Amalie geb. Prinzessin von Preußen gewidmet, unter deren Lieblingsbeschäftigungen die wissenschaftliche Botanik gehört und welche selbst mehrere seltene Pflanzen aufgefunden und dem Verfasser nachgewiesen hatte. x — x

— * Seine Königliche Hoheit der Kronprinz haben geruht, dem Hrn. Dr. Francolin, erstem Inspector und Oberlehrer der hiesigen Königl. Wilhelms-Schule, für Einreichung der Schrift: „Das nationale Judenthum“ ein höchst gnädiges Handschreiben zuzufenden.

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus Berlin: „Am 25. d. ist der Geheime Medizinal-Rath, Professor Dr. Schönlein, hier angekommen.“

— Man schreibt aus Paris: „In der Akademie der Wissenschaften zu Paris sind durch den Tod von Blumenbach und Olters unter den acht Stellen der auswärtigen Mitglieder (Associés étrangers de l'Institut) zwei erledigt geblieben. In der letzten Sitzung vom 20. April ist Leopold von Buch mit 38 Stimmen unter 52 erwählt worden. Zur Wahl vorgeschlagen waren von der Kommission folgende Gelehrte: Leopold von Buch, Bessel, Brewster, Faraday, Herschell,

Jacobi, Mitscherlich und Versteht. — In derselben Sitzung ertheilte die Akademie dem Herrn Galle, Gehülfen an der Sternwarte zu Berlin, für die Entdeckung von drei Kometen die große goldene Medaille des von Lalande gestifteten astronomischen Preises.“

— Vor Ostern, am Palmsonntage, war zu Douglas auf der Insel Man der Gottesdienst in der Wesleyanischen Methodisten-Kapelle ungestört vor sich gegangen, als der Prediger den Bibeltext für die abzuhaltende Predigt verlas. Plötzlich erhob sich ein starkes, muskulöses Weib von ihrem Sitze, ging entschieden Schritte auf die Kanzel los, packte den Prediger um Brust und Arm und warf ihm mit dem Ausrufe: „Jetzt bin ich zufrieden, der Messias ist gekommen!“ die Treppe hinab. Hierauf begann das Weib während eines Lärms und Tumultes, der selbst ihre Stentorsstimme übertraf, eine Bußpredigt an die versammelte Gemeinde, von der man jedoch nur einzelne Ausdrücke, wie: „Ihr seid Sünder — das Weib in der Wildniß — der Fluch macht verlassen“ — verstehen konnte. Nachdem sich die Aufregung etwas gelegt hatte, bestieg eine Anzahl Männer die Kanzeltreppe, um den Eindringling fortzuschaffen; dies gelang aber erst nach einem heftigen Widerstande, während die Frau laut schrie, daß sie der von Gott erkorene Prediger sei. Man hat sie vorläufig in ein Irrenhaus geschickt.

— Man schreibt aus Düsseldorf: „Das Dampfschiff „der Komet“ streifte am 22. d. M. bei der Thalschiffahrt in der Gegend von Lorchhausen an einen Felsen und bekam einen Leck. Bis Lenz gekommen, sah sich der Capitain veranlaßt, beizulegen. Das nachfolgende Dampfschiff der Kölner Gesellschaft „der Kronprinz“ nahm die Passagiere an Bord, worauf der Komet seine Reise auf hier fortsetzte und nach kurzem Aufenthalte nach dem Werfte in Duisburg zur Reparatur abging. Der Schaden ist, so viel sich bis jetzt ermitteln läßt, nicht von Bedeutung, und es steht zu erwarten, daß das Boot in kurzem wieder in den Dienst wird treten können.“

— Im „Lausitzer Anzeiger“ vom 7. April findet sich folgende Nachricht: „Die unterzeichnete Fabrik-Kompagnie sucht einen Portier für ihr Gebäude-Eingangsthor. Derselbe muß wenigstens sechs Schuh, und eine natürliche Antipathie gegen Landstreicher, Vagabunden und Bettler haben, auch muß er mit einem großen Hunde versehen sein. Wenn derselbe recht barsch ist, ist es sehr angenehm. Die Gegend erheischt dies. Hierauf Respektirende melden sich bei Wirbeler, Elster und Blase, Tuch-Fabrikanten in Ramenz.“ Nachschrift. Auswärtigen, die auf dieses Ersuchen Rücksicht nehmen wollen, diene zur gefälligen Beachtung, daß der gefuchte Portier im Lausitzer Kreise in Sachsen sonst auf ein gebildetes Publikum zählen könne, denn die Lausitz hat große Männer geboren; Weisner war ein Lausitzer aus Baugen; Lessing ein Lausitzer aus Ramenz, und Fichte ein Lausitzer aus Rammenau; in Lessing's Geburtsort wird nun der Portier gesucht. Briefe franko!

Redaktion: C. v. Baerth u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth, u. Comp.

Das nützlichste und wohlfeilste Buch für jeden Gewerbetreibenden!

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist so eben angekommen:

Allgemeine Gewerbs-Bibliothek.

Enthaltend: Berichte über alle neue Erfindungen, Fortschritte, Verbesserungen und Vorschläge in den verschiedenen Zweigen des Fabrik- und Manufakturwesens, der Gewerbe und Künste, der technischen Chemie, der Haus- und Landwirthschaft ic. Herausgegeben von einem Vereine praktischer Techniker. Mit Abbildungen. Heft 1 à 5 Sgr. n. Verlag von Basse in Duedlinburg. Monatlich erscheinen ein bis 2 Hefte (à 5 Sgr.), deren 24 einen Band bilden. Auch wird jedes Heft einzeln verkauft.

Bei Brockhaus und Avenarius in Leipzig und Paris ist erschienen u. bei Graß, Barth und Comp. in Breslau zu haben:

SLOWNIK francusko-polski. Dictionnaire français-polonais.

D'après les dictionnaires de l'académie française, de Boiste, de Landais, de Lindé, de Frotz etc. In-18. 4 Rthlr.

Durch die kleinsten, jedoch scharfen, Lettern wurde es möglich, diese Dictionnaire, das mehr als 2000 Seiten umfaßt, trotz seines kleinen Formats sehr komplett auszustatten, weshalb es nicht unter die Klasse der gewöhnlichen Taschenwörterbücher gerechnet werden darf.

Der polnisch-französische Theil

wird baldigst nachgeliefert werden.

Im Verlage von Kienreich in Grätz ist so eben erschienen und bei Graß, Barth und Comp. in Breslau zu haben:

P. Matthäus Vogel's Heiligen-Legende.

Leben und Sterben der Heiligen Gottes, auf alle Tage der zwölf Monate des ganzen Jahres kurz erzählt und mit heilsamen Lehrstücken zur Nachfolge versehen.

Im Geiste des ersten Verfassers neu bearbeitet und herausgegeben mit Fürbischöflicher Seckauer Ordinariats-Approbation von

Dr. Franz X. Weninger, Priester aus dem Orden der Gesellschaft Jesu. gr. 8. broch. Heft 1—5. 1 Rthl. 20 Sgr.

Neues Lesebuch für katholische Elementarschulen.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist in 40ster, umgearbeiteter und vermehrter Auflage erschienen:

Lesebuch

für die obere Klasse der

Katholischen Elementar-Schulen

in dem Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glatz.

Auf Veranlassung Einer Hochobl. Königl. Preuß. Katholischen Schul-Direktion für Schlesien und die Grafschaft Glatz.

Ganz umgearbeitete und vermehrte 40ste Auflage.

Gr. 8. 31 Bogen gutes Druckp. 10 Sgr., geb. 12 Sgr.

General-Inhalt des Buches:

(Acht Abschnitte mit Anhang, auf 490 Seiten.)

I. Abschnitt: Erzählungen, Gespräche, Gebichte, Parabeln und Lieder. II. Abschnitt: Vom Weltgebäude. III. Abschnitt: Von der Naturlehre. IV. Abschnitt: Naturbeschreibung. V. Abschnitt: Die Lehre vom Menschen. VI. Abschnitt: Einiges aus der Raumlehre. VII. Abschnitt: Hauptbegebenheiten aus der Weltgeschichte. VIII. Abschnitt: Erdbeschreibung. Anhang, enthaltend die gebräuchlichsten, im bürgerlichen Leben vorkommenden Geschäftsaussätze und Proben von deutscher und lateinischer Current-, Antiqua- und gothischer Schrift.

Nachdem dieses Lesebuch in seiner bisherigen Gestalt durch eine Reihe von fast vierzig Jahren für den Unterricht in den Elementar-Schulen wesentliche Dienste geleistet, stellte sich das Bedürfnis einer zweckmäßigen Umarbeitung desselben, welche allen Anforderungen der Gegenwart ein Genüge leiste, immer dringender heraus. So entstand diese neue, gänzlich veränderte Ausgabe.

Alles, was dieselbe enthält, ist von sachkundigen Männern und Meistern in ihrem Fache geprüft, gesammelt und abgefaßt worden, so daß das Werk nicht nur ein Lesebuch, sondern auch ein Lehrbuch fast alles dessen ist, was nach den Forderungen der Zeit mit Recht von den, in aller Liebe und Sorgfalt der Schul-Behörden nach dem Willen unseres allergnädigsten Königs gepflegten Volksschulen gefordert werden darf und muß.

Exemplare zur vorgängigen Einsicht theilt jede gute Buchhandlung auf Verlangen mit. — Schulen, welche veranlaßt sind, die alte Auflage noch beizubehalten, können dieselbe nach wie vor beziehen von:

Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Mittwoch den 29. April 1840.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den
benannten Fächern werden
schnell, gut und zu billigem
Preise besorgt. — Die Sor-
timents-Buchhandlung
führt ein möglichst vollstän-
diges Lager der älteren, neuen
und neuesten Literatur (incl.
Schulbücher, Atlanten etc.),
und liefert, ausser den nach-
stehenden, alle in den öffent-
lichen Blättern angezeigten
Bücher zu gleichem Preise
und in derselben Zeit.

Verzeichniß neuer Bücher etc.,vorrätig bei **Grass, Barth u. Comp.**

Auseinandersehung der k. ö. österreichischen Ein-, Aus- u. Durchfuhr-Zölle, in durchaus alphabetischer Ordnung. Zur Bequemlichkeit des Handels. 2te ganz neu bearbeitete und bis 1839 fortgeführte Aufl. Nebst einem Anhange. Tarif der Lizenz-Gebühren der Gegenstände der Staats-Monopole. Hoch 4. Geb. 1 1/3 Rthl. n.

Biggels Predigten auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres. Zugleich ein Erbauungsbuch für das Volk. 8. br. 1 1/2 Rthl.

L'Espagne constitutionnelle, Histoire des événements de la guerre civile actuelle, ou lettres adressées au prince de Bl... par M. Guido, comte d'Ortasini, et publiées par D. Marcolino Prat. Paris 1840. gr. in-8. br. 3 1/4 Rthl.

Freund D. D., die Kultur der Garten-Necke. Nach eigenen vielfährigen Erfahrungen. Mit einer nach der Natur gezeichneten Keltentabelle. 8. br. 25 Sgr.

Jahrhundert, das neunzehnte. Ein Volksbuch zur Unterhaltung und Belehrung über alle Ereignisse, Begebenheiten u. Interessen des gegenwärtigen Jahrhunderts in allgemein faßlicher Sprache herausgegeben von einem Vereine junger Gelehrten unter der Redaktion von A. Rebenstein. 1. Bief. 12. br. 2 Sgr. n.

Koran, der. Neue Uebersetzung von Dr. E. Ullmann. In 6 Heften. 8. br. Subscriptions-Preis 1 Rthl.

Nagel, Dr. F. G., Volksthümliche Geschichte der großen Freiheit des Vaterlandes von der Herrschaft der Franzosen in den denkwürdigen Jahren 1813, 1814 und 1815. Erste Lief. mit 6 Bildern 1) Treffen bei Lüneburg. 2) Treffen bei Behlitz. 3) Schlacht bei Groß-Görschen. 4) Schlacht bei Bautzen. 5) Körners Tod. 6) Blüchers wunderbare Rettung. 8. br. 10 Sgr.

Schmidt, M. F. A., Neues vollständiges Deutsch-Neugriechisch-Französisches Handwörterbuch. Stereotyp-Ausg. 12. 3 1/2 Rthl.

Silbert, kleines christkatholisches Handbuch für jeden einzelnen Tag des Jahres aus den Denkprüfungen, Lehren und Beispielen der Heiligen. Nebst einer Andachtsübung für die heil. Messe und Übungen über die vier letzten Dinge. Aus dem Französischen. 2te Auflage. 12. 1 1/4 Rthl.

Statuten, die Gesetzsachen, mit einer systematischen Zusammenstellung der darin enthaltenen Rechtsgrundsätze und Vergleichung des Sachspiegels u. des vermehrten Sachspiegels herausgegeben vom Professor Dr. Otto Gösschen. Gr. 8. 3 Rthl. 5 Sgr.

Steiger C., Glück, Heil u. Seligkeit. Ein Konfirmations- und Festgeschenk. 8. Elegant geb. 20 Sgr.

Universal-Nachgeber, ökonomischer und populär-medizinischer. Eine Encyclopädie der vorzüglichsten Lehren, Vorschriften u. Mittel zur Erhaltung des Lebens u. der Gesundheit d. Menschen u. der nützl. Thiere, so wie zur Conservirung aller für die Bedürfnisse, die Bequemlichkeit und das Vergnügen der Menschen bestimmten Einrichtungen, Produkte und Waaren. 4te vermehrte und verbesserte Aufl. 8. brochirt. 39 Bogen stark. 1 1/2 Rthl.

Unterricht, faßlicher, jedes deutsche Wort recht schreiben zu lernen, oder der deutsche Sprachmeister für Schule und Haus. 14te verm. und verb. Aufl. 8. geh. 5 Sgr.

Volksbücher, deutsche, Nr. 15 bis 17, enthaltend: Reineke der Fuchs. 8. br. 7 1/2 Sgr. n.

Warmholz, D., Vorschule beim Zeichnen. Unterricht. 4. geh. 1 Rthl.

Weber, Reit, Sagen der Vorzeit. Erster Band, enthaltend: Männerschwur und Weibertreue, der Harfner, das Ritterwort. 3te rechtmäßige Aufl. 8. broch. 20 Sgr.

Bachariä, J. F. Wilh., der Nennomist. Ein scherzhaftes Heldengebüdt. Mit 8 satirischen Federzeichnungen von Hofemann. 8. broch. 12 1/2 Sgr. n.

Bei **Grass, Barth u. Comp. in Breslau** ist vorrätig:

Das neunzehnte Jahrhundert. Ein Volksbuch zur Unterhaltung und Belehrung herausgegeben von

einem Vereine junger Gelehrten unter Redaktion von A. Rebenstein. welches in wöchentlichen Liefer. zu 2 Sgr. n. erscheint und zu welchem die ersten 2000 Abonnenten

Schiller's, Shakespeares oder Lord Byron's Werke als Prämie erhalten.

Ausführliche Prospekte werden gratis ausgegeben.

Inhaltsverzeichnis des Werkes:

1. Geschichte der Völker und Staaten des 19. Jahrh.
2. Die Erfindungen des 19. Jahrh.
3. Anwendung derselben auf das praktische Leben.
4. Die Natur und ihre Erkenntnis im 19. Jahrh.
5. Geschichte und Fortschritte der Wissenschaften.
6. Literatur.
7. Kunst des 19. Jahrh.
8. Biographien berühmter Personen des 19. Jahrh.
9. Beschreibung wichtiger Städte.
10. Der Beruf der deutschen Nation.
11. Bevölkerungs- und Nahrungsverhältnisse.
12. Gesamtbetrachtungen der vereinigten Interessen unserer Zeit.

Verlag von **Lewent in Berlin.**

Wir erlauben uns, die Aufmerksamkeit des Publikums für das nachstehende Werk, welches durch seine Ausstattung bei ungewöhnlich billigem Preise sich zu

Festgeschenken ganz besonders eignen dürfte, in Anspruch zu nehmen:

Shakespeare's Mädchen und Frauen.

Mit Erläuterungen von

H. Heine. Prachtausgabe in einem Bande. Gr. 8. Mit 45 weiblichen Portraits in Stahlstich. Preis: 8 Thlr. n.

Der allgemeine Beifall, dessen sich dasselbe seit seinem Erscheinen zu erfreuen hatte, läßt uns hoffen, demselben auch ferner die Theilnahme zugewendet zu sehen, die es verdient; alle Buchhandlungen haben Exemplare entweder sogleich vorrätig oder können sie in kurzer Zeit besorgen.

Verlag von **Prockhaus u. Avenarius** in Leipzig u. Paris, und bei **Grass, Barth und Comp. in Breslau** zu haben.

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Dr. Bergk,

Die Kunst reich zu werden,

enthaltend 24 Regeln für Bürger und Landleute, — 44 Regeln für junge Kaufleute, — eine Spekulations- und Geldlehre, eine Münztabelle, — Schema zur Anlage eines Kapitalbuches und eine Tabelle zur leichten Berechnung beim Ein- und Verkauf der Waaren. Preis 15 Sgr.

Wer auf richtigem Wege reich werden, seine Geschäfte mit Ordnung führen will, dem ist die Anschaffung der zweiten verbesserten Auflage dieses Buches zu empfehlen. — (Vorrätig bei **Grass, Barth und Comp. in Breslau.**)

In meinem Verlage ist erschienen u. durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

Die Vertheidigung von Colberg im Jahre 1807.

Nach einem Tagebuche von **W. Roth,** Oberst-Lieutenant in der Königl. Preussischen Artillerie.

Mit 2 Plänen der Belagerung Colbergs. Preis 1 1/2 Rthl.

Breslau, im April 1840.

Buchhandlung von **W. Friedländer.**

Beim Antiquar **Horwisch,** Kupferstich- und

Strasse Nr. 25, Ecke der Stockgasse, sind unter andern folgende Werke zu haben:

Nees von Esenbeck, Systema Laurinarum. 836. L. 3 f. 1 1/2 Rthl. Derselbe, die europäischen Lebermoose. 4 Bde. 833—38. eleg. geb. L. 8 f. 5 Rthl. Derselbe, Handb. d. Botanik. 2 Bde. Hbfrz. L. 5 1/2 f. 3 1/2 Rthl. Mößlers Handb. der Gewächskunde. 3te Aufl. v. Reichenbach. 3 Th. in 2 Bdn. 833. L. 6 f. 4 Rthl. Wallraths Naturgeschichte der Flechten. 2 Th. 827—29. L. 7 f. 4 Rthl. Meyens Phytotomie, m. Kupf. 830. L. 3 f. 1 1/2 Rthl. Derselbe, Pflanzengeographie. 836. L. 2 1/2 f. 1 1/2 Rthl. Knaus, Kräuterkunde. 2 Th. 837. L. 4 f. 2 1/2 Rthl. Wimmer u. Grabowsky, Flora Silesiae, 3 Th. in 2 Hbfrzbd. L. 4 1/2 f. 2 1/2 Rthl. Richards Grundriß der Botanik von Kuttel. 831. Halbfranzband. L. 2 1/2 f. 1 1/2 Rthl. Dittichs Handb. d. pharmaceutischen Botanik. Hbfrzbd. 837. L. 2 f. 1 1/2 Rthl. Schmidts systematische Beschreibung d. officinellen Pflanzen etc. 831. Quer-Fol. L. 2 1/2 f. 1 1/2 Rthl. Walthers pharmatognostisch-pharmatologische Tabellen. Quer-Fol. 838. L. 2 1/2 f. 1 1/2 Rthl.

Bekanntmachung.

Von den 90 im vorigen Jahre in meiner Wasserheilanstalt zu Ruzendorf anwesenden gewesenen Kurgästen dürfte der größte Theil der mit billigen Ansprüchen an die Wasserkur in dieselbe Eingetretenen seine Wünsche erreicht haben. Solchem Ziele immer mehr nachstrebend, mache ich denen, die der Wasserkur ein gerechtes und meiner Anstalt ihr gültiges Vertrauen schenken wollen, die ganz ergebene Anzeige: daß ich vom 1. Mai ab wiederum Gäste in Kur (für Kost und Wohnung) sogleich die Anstalt selbst) aufzunehmen sehr bereitwillig und zugleich im Begriffe bin, die Anstalt durch wohnliche Räume theils um etwas zu vergrößern, theils für solche Kranke einzurichten, welche eine Winterkur zu machen genöthigt sind. Der bisherige Mangel an Raum zwang mich zu meinem Bedauern, einigen hochachtbaren Kurgästen die Aufnahme in meine Anstalt zu verweigern und dieselben der in Büttelwäldersdorf sich gründenden zuzuwiesen.

Neurode, den 26. April 1840.

Niedensführ, praktischer Arzt und Wundarzt.

Die Wiedereröffnung

der **Molken- u. Mineralbrunnen-Anstalt nebst Kaffeeschank**

an der Fieglbastion, Breite Straße Nr. 26, vom 1ten Mai d. J. ab, zeigt Unterzeichnete mit dem ergebensten Bemerkten hiermit an, daß täglich schon des Morgens 5 Uhr frisch und genau nach ärztlicher Vorschrift bereite Molken, so wie auch alle Sorten Brunnen neuerer Füllung zu gleichen Preisen, wie bei den hiesigen Herrn Kaufleuten zu haben sind, um gütigen, recht zahlreichen Besuch bittet die Inhaberin der Molken- und Brunnen-Anstalt:

Caroline Appali.

Holz-Auktion.

140 Schock trocknes Gebühholz, größtentheils Kistern und Buchen, werden auf den 10. Mai d. J. öffentlich an den Meistbietenden verkauft bei dem Dominium Groß-Wischwitz a/W., 1 Meile von Breslau. Auch kommen einige Eichen-Klöcher vor, da bei der am 12. März abgehaltenen Auktion kein annehmbares Gebot darauf gemacht worden ist. Anfang der Auktion: Nachmittag 2 Uhr.

Affocié-Gesuch.

Zur größeren Betreibung eines sehr gut rentirenden Fabrikgeschäfts wird ein Compagnon mit einem disponiblen Fond von 5—6000 Rthl. gesucht. Adressen beliebe man gefälligst unter Chiffre A. M. poste restante Breslau franco einzusenden, worauf das Nähere folgen wird.

Morgen Donnerstag den 30. April:

Großes Silber-Anschreiben

im Weißgarten, wozu ergebenst einladet:

Merlich, Koffetier.

Zu zwei Anfängerinnen der französischen Sprache können noch zwei angenommen werden, Ring Nr. 33.

Theater-Repertoire.
Mittwoch: „Der türkische Schawl.“ Lustspiel in 1 Akt von L. Angely. Hierauf: „Gröhl.“ Musikalisches Duoblibet in 2 Akten von L. Schneider.
Donnerstag: „Stille Wasser sind tief.“ Lustspiel in 4 Akten nach Beaumont und Fletcher. Baron Biburg, Hr. Emil Devrient, K. Sächsischer Hofchauspieler, als siebente Gastrolle.
Freitag: „Die Puritaner.“ Oper in 3 Akten von Bellini.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter Friederike mit dem Herrn Nathan Lubliner, wozu wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Breslau, den 27. April 1840.
Magnus Samoffz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Samoffz.
Nathan Lubliner.

Verbindungs-Anzeige.
Als Neuvermählte empfehlen sich Verwandten und Freunden ganz ergebenst:
Glas, den 27. April 1840.
Brauner, Garnison-Stabs-Arzt.
Bertha Brauner, geb. Ardel.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurde meine geliebte Frau von einem todtten Knaben entbunden.
Breslau, den 28. April 1840.
Conrad,
Ober-Bandes-Gerichts-Mediziner.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Eugenie, gebornen Schwenzer, von einem Mädchen, zeigt auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Glas, den 27. April 1840.
Der Justiziar Wolny.

Todes-Anzeige.
Nach viermonatlichen Leiden endete am 22. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, an Brustleiden, der Barbier Herr Carl Neubauer aus Magdeburg, in dem hoffnungsvollen Alter von 64 Jahren 6 Monaten. Dies zeigt seinen entfernten Eltern, Geschwistern und Verwandten nichtmässig hiemit an:
Breslau, den 27. April 1840.
verm. Barbier Werner.

Todes-Anzeige.
Am 27. April, Abends um 6 Uhr, verloren wir unser noch einig lebendes Kind, Auguste, an einer auszehrenden Krankheit und hinzutretendem Blutsturz, in einem Alter von 11 Jahren 7 Monaten, und bitte um stille Theilnahme. Breslau, den 28. April 1840.
Heinrich Buchsch.

Naturwissenschaftl. Versammlung.
Mittwoch den 29. April, Nachmittags um 6 Uhr wird Hr. Hauptmann, Prof. Dr. von Boguslawski, verschiedene astronomische Mittheilungen machen.

Winter- u. Sommergarten.

Mittwoch den 29. April c. Subscriptions-Konzert (im Sommergarten). Die Abonnementskarten für den ganzen und halben Cyclus der Konzerte an die geehrten Subscribenten vergibt die Musikalienhandlung des Herrn Granz.

Da der verehrliche Verein der Freiwilligen auch in diesem Jahre sein Erinnerungsfest in meinem Wintergarten-Local abhalten wird, so habe ich denselben legeres für Sonnabend den 2ten Mai d. J. ausschließlich überlassen. Die resp. Mitglieder dieses Vereins werden ergebenst ersucht, die Eintrittskarten zu dem Feste in der Musikalien-Handlung des Herrn Granz in Empfang zu nehmen.
Breslau, den 28. April 1840. Kroll.

Da viele Confirmanden des Herrn Senior Eggeling auf dessen sich verzögernde Genesung mit ihrer Einsegnung nicht länger warten können, so werde ich nach dem Wunsch meines kranken Freundes, nächsten Dienstag den 5. Mai um 8 Uhr an dem Altare zu St. Bernharbin die Confirmation seiner Confirmanden halten und Donnerstag den 7ten Mai um 8 Uhr die Feier des h. Abendmahls darauf folgen lassen.
Gerhard, Pastor zu St. Elisabeth.

Ein junger Mann, der jetzt durch 3 Jahre die Erziehung, wie auch den Elementar- und Clavier-Unterricht der Kinder einer Familie auf dem Lande besorgte, und seine Bildung für den Lehrstand in einem evangel. Seminar erhielt, sucht bei guten Zeugnissen und sehr bescheidenen Ansprüchen möglichst bald wieder eine Stellung als Hauslehrer. Auf Anfragen würde der Musikus Herr Jacob zu Juliusburg sofort das Nähere besagen.

Beforgung von Warschauer Pfandbrief-Coupons.

Die Beschaffung der neuen Coupons zu den alten Warschauer Pfandbriefen, deren Aushändigung in Warschau den 1. Mai c. beginnt, bin ich bereit, den resp. Pfandbrief-Inhabern, welche mir ihre Pfandbriefe einhändigen wollen, in der kürzesten Zeit zu besorgen. Breslau, den 11. April 1840.

Adolph Goldschmidt, Ring Nr. 32.

Bilder.

Einige hundert Blatt zurückgelegte Lithographien sollen unter dem halben Kostenpreise verkauft werden, und würden sich dieselben namentlich für reisende Bilderhändler sehr gut zum Verkauf eignen.

F. Karfch,

Kunsthandlung in Breslau, Dhlauer und Bischofs-Strassen-Ecke.

Etablissements - Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir, einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Plage ein

Landes-Produkten-Kommissions- und Speditionen - Geschäft

unter der Firma:

L. F. Rochefort

errichtet habe. — Durch die mir auf mehreren größern Handelsplätzen erworbenen Kenntnisse, und im Besiz des zu diesem Geschäft nöthigen Betriebs-Kapitals, hoffe ich nicht allein alle mir zu Theil werdenden Aufträge auf das pünktlichste und prompteste ausführen zu können, sondern versichere, daß ich stets bemüht sein werde, durch strenge Rechtlichkeit und Solidität das mir zu schenkende Vertrauen auch zu rechtfertigen.

Auch habe ich ein vollständiges Lager von diversen Sorten Rauchtabak, ächten Havanna- und Bremer Cigarren mir zugelegt, womit zu geneigter Berücksichtigung mich bestens empfohlen halte.

L. F. Rochefort, Carlsstr. Nr. 48.

Italienische Strohhüte und Pariser Sommer-Mützen

hat so eben wieder in bedeutender Auswahl erhalten und verkauft dieselben zu den billigsten Preisen:

R. E. Kirchner,

Neustadtstr. dem goldenen Schwerdt gegenüber.

Guts-Verkauf.

Das Stempelgut zu Klein-Klettschau, vis-à-vis vom hiesigen Schießwerder gelegen, bestehend aus einem Wohnhause von 4 Stuben, einer Küche und Keller, wie einem großen Schüttboden, einem Seitengebäude mit zwei Stuben, Küche und Keller, 4 Bodenkammern, 1 Hauskammer und Pferdestall, 1 Ochsenstall und 1 Kuhstall auf 8 Rühr Stand, einer Waschenemise nebst Boden, einer Scheuer u., zwei Obstgärtchen und 22 Morgen Ackerland, das Ganze innerhalb der Dämme gelegen, passend zu allen Anlagen von Fabrikgebäuden, ist verkäuflich. Das Nähere beim Eigenthümer des Hauses Nikolaistraße Nr. 62.

Großes

Militair-Konzert

Vom Musikchor des hochlöbl. 11ten Infanterie-Regiments, Donnerstag den 30ten in Eintracht, wozu ergebenst einladet:

Springer.

Zum Fleisch- und Wurst-Anschreiben ladet heute ganz ergebenst ein: Pöpelwitz, den 29. April 1840.

Hänel, Cofettier.

Haus-Verkauf.

Auf einer der belebtesten Straßen hierorts ist ein durchgehendes massives, im besten Bauzustande befindliches, gut rentirendes und sich zu jedem öffentlichen Nahrungsbetriebe eignendes Haus billig und mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Eben so können mehrere hiesige Häuser mit Gärten und einige nahe gelegene sehr schöne Sommerbesitzungen zum Kauf nachgewiesen werden.

Agentur-Comtoir von S. Militisch, Dhlauerstr. Nr. 84, erste Etage.

Das Dominium Guhrwitz im Breslauer Kreise bietet 130 Stück mit Körnern schwer gemästete Schöpfe zum Verkaufe aus.

2.000 Reichsthaler

sind sofort gegen eine sichere Hypothek auf ein hiesiges Grundstück zu vergeben. Das Nähere hierüber Dhlauerstraße Nr. 21 im Specereiladen zu erfragen.

Naturell - Drill's

und dunkle Zeuge zu Sommer-Beinkleidern, empfiehlt billigst: G. Friede, Schuhbrücke, ohnweit dem Hintermarkt.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener unverheiratheter Beamter, welcher zugleich dem Rechnungswesen und dem Brennereibetriebe völlig gewachsen ist und eine Ration von 1000 Rthl. erlegen kann, sucht eine Anstellung als Beamter oder Rentmeister. Nähere Auskunft ertheilt H. Conrad in Goldschmiede bei Breslau.

Zu vermieten:

Ein Sommerquartier von 5 Stuben, mit Gartenbenutzung, in der Besizung Nr. 31 zu Alt-Scheinig. Auch ist dieses Grundstück verkäuflich. Näheres auf der Kupferschmiede-straße Nr. 48 im zweiten Stock zu erfahren.

Alten ächten

Barinas-Canaster

in Rollen das Pfd. 15, 18 u. 20 Sgr., empfiehlt nebst einer großen Auswahl der feinsten ächten Havanna-, La Jama-, Sylva-, Trabucca-, Colorado-, Pajirzo-, Cabanna-, Dos Amigos-, Perroffier-, Maryland & Kentucky-Cigarren in vorzüglichen Qualitäten zum billigsten Preise

die Tabacks-Fabrik von

Wilh. Lode & Comp., in Breslau am Neumarkt Nr. 17.

Wer einen verloren gegangenen schwarzseidenen Regenschirm, mit eisernem Gestelle, Sandstr. Nr. 5 im ersten Stock abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Trockene

Waschseife

verkauft das Pfund mit 4/4 Sgr., 20 Pfund für 2 1/2 Thaler

die Handlung S. G. Schwark, Dhlauerstraße Nr. 21.

Neuer Tafelreis,

das Pfund 2 1/4 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt S. G. Plauke, Dhlauerstr. Nr. 62 a. d. Dhlaubrücke.

Ein Aufwärter findet Beschäftigung, Ring Nr. 33, hinten erste Treppe.

Ein junger Mann, welcher militairfrei ist und im Weinkeller-Geschäft geübt hat, mit guten Attesten versehen, kann als Kellergehülfe ein gutes Unterkommen finden. Das Nähere ist bei dem Herrn Kaufmann C. J. Bourgarde auf der Dhlauerstraße Nr. 15 zu erfragen.

Zu vermieten und zu beziehen Termino Johanni, Sandstrasse Nr. 12, eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 4 Zimmern und Beigellass, einer Remise und gutem Lager-Keller. Das Nähere Albrechts-Strasse Nr. 8.

Eine eiserne Gitterthür, ein Paar Fensterladen, einige Bohlen und div. Bretter sind zu verkaufen: Nikolai-Strasse Nr. 68, im Gewölbe.

Zu verkaufen:

eine Lieberbaum-Rinne, 17 Ellen (schlef.) lang, und eine Krüder-Mangel, Dhlauer Thor, Vorwerksgasse Nr. 6. Die Eigentümerin.

Aecht türk. Rauchtabak,

das Pfund 20 Sgr.; türkisch Blättchen, eine sehr angenehme, leichte, feine Sorte, das Pfund 10 Sgr., bei Partien mit Rabatt, empfiehlt die Tabakfabrik von

Wilh. Lode & Comp., am Neumarkt Nr. 17.

Ein Handlungs-Lokal,

nebst Wohnung und Zubehör, in der Klosterstraße Nr. 4, ist für Term. Johanni zu vermieten und das Nähere beim Hausbesitzer daselbst zu erfahren.

Gebrüder Amandi,

Kupferschmiede-straße Nr. 16 im wilden Mann, empfehlen ihre in eignen Werkstätten sorgfältig gearbeiteten Meubles von

Poligander-,

Mahagoni-,

Zuckerfisten-,

Kirschbaum-,

Birken- und Erlenholz-,

im modernsten Geschmack zu zeitgemäßen Preisen.

Sommer-Logis,

angenehm gelegen, ist zu vermieten, Matthiasstraße Nr. 51/52, neben der XIM. Jungfrauenkirche. Das Nähere daselbst bei Gebr. Amandi.

Klares abgelagertes Weinöl,

besten schnell trocknenden

Feinöl,

acht französisches Terpentinöl,

geschlemmtes Kesselbraun,

extra fein in Öl geriebenes

Bleiweiß,

blonde Marder, Fisch- und

Schreib-Pinsel,

empfehlen, nebst allen Sorten Maler-Farben, sowohl im Ganzen als Einzelnen billigst:

Wilh. Lode & Comp., in Breslau am Neumarkt Nr. 17.

Die Meubles - Vermietungs-Anstalt,

Dhlauer Straße Nr. 71,

empfiehlt sich mit allen Gattungen von Meubles.

Neuße Str. Nr. 26, zwei Treppen hoch, ist eine meublirte Stube zu vermieten und bald zu beziehen.

Weißer Leim

hat wieder abzulassen Carl Strafa, Albrechts-Strasse 39.

1) Eine Wohnung, unweit des Ringes gelegen, von 3 Stuben nebst Zubehör, ist Term. Joh. zu vermieten.

2) Eine Gouvernante, die in der Musik, in der französischen Sprache und in andern Wissenschaften, so wie in weiblichen Handarbeiten gründlichen Unterricht ertheilen kann, sucht ein Engagement.

3) Ein Lehrling wird für eine hiesige Buch- und Musikalien-Handlung verlangt. Anfrage- und Adress-Bureau.

500 Schafe,

aus einer verbürgt gesunden Heerde, werden baldigst zu kaufen gewünscht. Die resp. Herren Verkäufer bitte ich, mir recht bald deshalb portofreie Anzeige zu machen.

H. Conrad in Goldschmiede bei Breslau.

Wegen Verlegung ist ein Logis von 4 Stuben, lichter Küche und Benutzung des Gartens, zu Term. Johanni zu vermieten, Hinfertbleiche Nr. 4, hinter der Claren-Mühle.

Miethe-Gesuch.

Ein kleines Verkaufs-Lokal, wo möglich mit Wohnung, wird f. Johanni ohnweit vom Ring gesucht. Näheres Nikolaistraße Nr. 4.

Ein in gutem Zustande befindliches einspänniges Fuhrwerk mit ausdauerndem Pferde, ist pro Tag für 1 Rthl. zu vermieten: Bischofsstraße Nr. 7 bei Walter.

Billig zu vermieten

und Johanni zu beziehen ist eine kleine Parterre-Wohnung mit und ohne Meubles. Näheres sagt der Glasermeister Wittig, Nikolaistraße Nr. 43.

Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, repariert und lackirt bei A. Wahler, Graben Nr. 20, 2 Treppen hoch.

Ein Schafmeister,

welcher 16 Jahre einer Herrschaft diente, sucht zu Johanni c. einen Posten. Zu erfragen im Agentur-Comtoir von S. Militisch, Dhlauer Straße Nr. 84.

Die neue

Mineral-Brunnen-Handlung

von

Ad. Wilhelm Wachner,

Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube, empfing den ersten Transport Ober-Salzbrunn von diesjähriger frischer Schöpfung und empfiehlt denselben zu geneigter Abnahme.

Abgerichtete Gimpel,

welche beliebte Arien, Walzer u. Tänze pfeifen, sind zum Verkauf angekommen, Dhlauerstraße im blauen Hirsch.

Fr. Hempel, aus Thüringen.

Ein junger Mensch, welcher die Handlung zu erlernen wünscht, kann ein gutes Unterkommen finden; Näheres bei P. F. Rochefort, Karlsstraße Nr. 48, im Comtoir.

Im Zeichnen, Malen und Mosaiikarbeiten ertheilt Unterricht und empfiehlt sich hiermit ergebenst: der Inspektor Braun, Schmiedebrücke Nr. 32, drei Stiegen.

Eine Köchin, dem Koch gleich, mit guten Zeugnissen versehen, sucht bald oder zu Johanni ein Unterkommen, hier oder auswärts. Näheres bei Ziegenhorn, Graupenstraße Nr. 1, par terre.

Albrechtsstraße Nr. 24

ist die dritte Etage, bestehend in 5 Stuben nebst Zubehör, zu vermieten und Johanni zu beziehen.

Italienische Herren-Strohhüte

empfehlen wir gestern den letzten Transport in den neuesten Facons. Wir empfehlen solche hiermit bestens.

Gebrüder Bauer, Ring Nr. 2.

Auf dem Dominialhofe zu Kridau, Namslauer Kreises, steht ein 5jähriger, 9 zölliger Eisenschimmel, Wallach, Langschwanz, politaner Race, aus dem Fürstlich Colloredo'schen Gestüt zu Opocna in Böhmen abkommand, für den festen Preis von 40 Friedrichsd'or zum Verkauf. Für jeden Fehler wird eingestanden.

Angekommene Fremde.

Den 27. April. Hotel de Saxe: Herr Medizinalrath Dr. Belzela. Glog. Fr. Gutsch. Kliech a. Stupie. — Gold. Gans: Herr Banq. Saleng a. Berlin. Fr. Gutsch. Banq. v. Maltig a. Alt-Rosenberg. — 3 weiße goldne Löwen: Hr. Glashüttenbesitzer Eblein a. Czarnowanz. Hr. Kfl. Poppelauer a. Peiskretscham, Friedländer aus Beuthen. Pelz u. Wimler a. Breg. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. v. Seede a. Barmen. Dr. med. Michalski a. Greifswald. Deutsche Haus: Hr. Buchh. Trug a. Glogau. — Blaue Hirsch: Hr. Bürgermeister Erdmenger a. Waidenburg. Hr. Del. Gärtig a. Ples. Hr. Hüttenfaktor Paul a. Altwasser. Hr. Bar. v. Stillsried a. Gubrau. Hr. Gutsch. v. Storzewski a. Rzemichowo. Rautenfranz: Hr. Kfl. Pniower a. Krappitz. Adler a. Matibor, Namslak a. Kalisch. — Weiße Adler: Hr. Kfl. Kämpf a. Krakau, Friedländer a. Beuthen. Hr. Del. Mitschke a. Glogau. — Drei Berge: Hr. Gutsch. Graf v. Pfeil a. Ellguth. Fr. Banq. v. Wehmar a. Jellig. — Gold. Schwert: Hr. Kfl. Sachs a. Guttentag, Brunner a. Frankfurt a/M.

Privat-Logis: Ritterplatz Nr. 8. Herr Gutsch. Cohn a. Frauenwalbau, Ursulinerstr. Nr. 1. Herr Kanzlei-Direktor Trachmann a. Drowo. Altbüßerstr. Nr. 40. Hr. Land u. Stadtgerichts-Registrator Hasselmann a. Frankenstein. Hummeri Nr. 3. Hr. Gutsch. Weiß a. Kamig. Albrechtsstr. Nr. 39. Herr Dr. Justiz-Kommissarius Glöckner a. Breg. Wallstr. Nr. 14. Hr. Kammergerichts-Assessor Lehnert a. Berlin. An der Elisabethkirche Nr. 2. Hr. Pfst. Morgenbesser a. Märzdorf.

Wechsel- a. Geld-Cours.

Breslau, vom 28. April 1840.

Wechsel - Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	1 Mon. 140 1/4	—
Hamburg in Banco	1 Vista 150 1/4	—
Dito	2 Mon. 149 1/6	149
London für 1 Pl. St.	2 Mon. 6. 20 1/3	—
Paris für 100 Fr.	2 Mon. —	—
Leipzig in W. Zahl.	1 Vista —	102
Dito	2 Mon. —	—
Dito	2 Mon. —	—
Augsb. —	2 Mon. —	—
Wien	2 Mon. 100 1/3	101
Berlin	1 Vista 100	—
Dito	1 Mon. —	99

Geld Course.

Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louis'd'or	—	109
Poin. Courant	—	101
Wiener Einl.-Scheine	41 1/4	—

Effecten Course.

Staats-Schuld-Scheine	Zins	Fuss
Schndl. Pr. Scheine à 50 R.	4	104 1/12
Breslauer Stadt-Obligat.	4	73 3/4
Dito Gerechtigkeits dito	4 1/2	104 1/2
Gr. Hess. Pos. Pfandbriefe	4	105 1/12
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	103
dito dito 500	3 1/2	103 1/12
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000	4	—
dito dito 500	4	107
Disconto	—	4 1/2